

WIRTSCHAFT & MARKT

ZEHN JAHRE TECHNOLOGIE-BETEILIGUNGS-GESELLSCHAFT

April 1999

Paten mit System

Venture Capital – Chance für High-Tech-Unternehmer und private Investoren durch ein spezielles Patensystem für Existenzgründer von GUB

Der Trend, sich selbständig zu machen, hält an. In einem Gespräch erläutert Gerald Glasauer, Vorstand der GUB Unternehmensbeteiligungen AG, welche Rolle Venture Capital für junge, innovative Unternehmen spielt.

vis-à-vis: Der Weg in die Selbständigkeit stellt eine vielversprechende Perspektive dar, die in Deutschland von immer mehr Menschen erwogen wird. Viele gute Geschäftsideen scheitern bereits bei der Beschaffung des nötigen Gründungskapitals. Welche Rolle spielt Venture Capital in diesem Zusammenhang?

Glasauer: Venture Capital kann technologie-orientierten Unternehmensgründungen Eigenkapital zuführen. Hierfür kommen aber nur Unternehmen in Frage, die das Potential haben, künftig in großen weltweiten Märkten neue Standards zu setzen.

vis-à-vis: Welche Kriterien legt die GUB bei der Bewertung potentieller Beteiligungskandidaten zugrunde?

Glasauer: Das wichtigste Kriterium ist ein hohes Unternehmenspotential, das sich für uns aus einem entsprechenden Innovations-, Wachstums- und Marktpotential zusammensetzt. D. h., daß die Produkte unserer Portfoliounternehmen patentiert sein müssen. Angebotene Dienstleistungen müssen ein „Alleinstellungsmerkmal“ besitzen. Außerdem müssen Wachstums- und Ertragsaussichten deutlich über dem Marktdurchschnitt liegen. Ganz wichtig ist auch, daß bereits ein Führungsteam mit technologischem, kaufmännischem und organisatorischem Sachverstand zu-

sammengestellt wurde, das sich auf Marketing- und Absatzpolitik versteht und seine Vorstellungen in einem ausführlichen Businessplan ausgearbeitet hat, der ist für uns eine wichtige Bewertungsgrundlage.

vis-à-vis: Können Sie Ihre Vorgehensweise anhand eines konkreten Beispiels erläutern?

Glasauer: Ein gutes Beispiel ist die **november AG** in Erlangen. Der Gründer, Prof. Bertling, war Lehrstuhlinhaber für molekulare Biologie in Bayreuth. Sein Forschungsgebiet ist die Virologie. Er hat ein Verfahren entwickelt, das es ermöglicht, Viren als „Wirkstofftaxi“ einzusetzen. Mit dieser neuen Biotechnologie sollen Krebserkrankungen in Zukunft bekämpft werden. Diese Idee hat uns gefallen. Bevor wir jedoch „gemeinsam“ das Unternehmen gegründet haben, mußten Gespräche stattfinden. Außerdem mußte der Businessplan erstellt und beurteilt werden. Im November 1996 ist die **november AG** entstanden. Heute sind dort bereits 30 Mitarbeiter beschäftigt. Den Mitarbeiterstab stellen unsere Portfoliounternehmer selbst zusammen, wir werden lediglich bei Schlüsselpositionen in Entscheidungen mit einbezogen, da GUB ein strategischer Partner ist und nicht als Geschäftsführer im Unternehmen auftritt.

vis-à-vis: Die GUB ist für ihr hervorragendes „Patensystem“ bekannt. Was ist darunter zu verstehen?

Glasauer: GUB ist eine Publikums-Gesellschaft. Unsere Gesellschafter sind überwiegend Wissenschaftler und vermögende Privatanleger. Dadurch haben wir gute Kontakte zu Max-Planck-Instituten, der Fraunho-

fergesellschaft, der Steinbeis-Stiftung und Universitäten. Sobald erste Kontakt zu einem potentiellen Portfoliounternehmen geknüpft wurden, suchen wir im Kreis unserer Investoren nach einem Experten, der die Technologie und das Marktpotential des künftigen Unternehmens beurteilt. Im Falle einer Beteiligung hat dieser Pate die Aufgabe, das Unternehmen mit seinem Sachverstand zu unterstützen.

vis-à-vis: Welche Aufgaben haben die Paten? Werden die Portfoliounternehmen auch über die Gründungsphase hinaus von ihnen betreut?

Glasauer: Die Paten haben ständigen Kontakt zu den Unternehmen. Sie sind in einem Beirat des Unternehmens vertreten und ständig über Veränderungen informiert. Die Paten stehen nach der Gründung solange als Ansprechpartner zur Verfügung, bis das Unternehmen seine eigene Expertise und strategische Ausrichtung entwickelt hat.

Ein entscheidender Vorteil, der durch das Patensystem entsteht, ist die Möglichkeit, schnell und unkompliziert Kontakte mit großen internationalen Unternehmen zu knüpfen. Das ist für den „normalen“ Existenzgründer kaum möglich.

vis-à-vis: Wo liegen die besonderen Chancen für Selbständige, ihre Gründung mit Venture Capital zu finanzieren?

Glasauer: Gründern, die mit ihrem Produkt in den Weltmarkt eintreten wollen, ermöglicht Venture Capital einen Katapultstart. Dafür ist der Gründer nicht der alleinige „Herr“ im Unternehmen, sondern gibt Anteile an externe Investoren ab. Letztendlich profitiert er davon, da die Beteiligung eine intensivere Produktentwicklung ermöglicht und das Wachs-

tum seines Unternehmens beschleunigt.

vis-à-vis: In welchen Bereichen sind Ihrer Meinung nach auch in Zukunft erfolgreiche Gründungen möglich?

Glasauer: Erfolgreiche Gründungen wird es in allen Bereichen geben. Hierfür sind Innovationen und eine herausragende Marketingstrategie erforderlich. Wir haben unseren Schwerpunkt auf neue Technologien gesetzt. Einige Unternehmen sind von Anfang an zum Scheitern verurteilt. Aber generell ist das Potential in dieser Branche sehr hoch und noch lange nicht ausgeschöpft.

vis-à-vis: Gerade mittelständische Unternehmen werden als Arbeitgeber immer wichtiger. Wird sich dies auch positiv auf die „Gründungsphase“ auswir-



Gerald Glasauer, Vorstand der GUB Unternehmensbeteiligungen AG, fördert Existenzgründer mit speziellem Patensystem.

ken?

Glasauer: Die Bedingungen für Gründer sind ausgezeichnet. Die Politik hat erkannt, das gerade in jungen Hightech-Unternehmen die Zukunft liegt und zukunftssichere Arbeitsplätze geschaffen werden. Seit der Gründung der GUB 1994 haben wir in unseren Portfoliounternehmen rund 600 Arbeitsplätze geschaffen. Dieser Trend wird sich fortsetzen, denn der teuerste Rohstoff in Deutschland sind Gedankenblitze. Wenn wir den Rohstoff haben, haben wir gute Zukunftsaussichten.

Stephanie Mende, Redakteurin bei GoingPublic